

CONCOURS NATIONAL D'ADMISSION DANS LES GRANDES ECOLES D'INGENIEURS**(Concours national DEUG)**

Epreuve commune aux 3 options (Mathématiques, Physique, Chimie)

LANGUE VIVANTE**Mercredi 17 mai : 14 h - 17 h**

N.B. : le candidat attachera la plus grande importance à la clarté, à la précision et à la concision de la rédaction. Si un candidat est amené à repérer ce qui peut lui sembler être une erreur d'énoncé, il le signalera sur sa copie et devra poursuivre sa composition en expliquant les raisons des initiatives qu'il a été amené à prendre.

Aucun document ni instrument n'est autorisé pendant l'épreuve

N.B. : les candidats doivent obligatoirement composer dans la langue choisie à l'inscription.

Index des pages :

Allemand : pages 2 à 7

Anglais : pages 8 à 13

Espagnol : pages 14 à 19

ALLEMAND

I – CONTRACTION

Les candidats résumeront en Allemand le texte ci-dessous en **200 mots** avec un écart de plus ou moins 10 %.

Ils indiqueront le nombre de mots utilisés.

Generation Weichei?¹ Kein Problem!

Klischees über die Generation Y gibt es reichlich. Zwei Beispiele zeigen, wie sich Unternehmen mit den hohen Ansprüchen² von jungen Mitarbeitern arrangieren.

Das ist nicht schon alles über die Generation Y geschrieben worden: Deren Vertreter, rund 20 bis 35 Jahre alt, seien wählerisch, unentschlossen und wollten an Arbeit nur machen, was ihnen Spaß bereite und Sinn vermittele. Sie möchten mehr von den Chefs geschätzt werden als jede Generation zuvor. Aber neue Analysen bestätigen die Klischees über die verspottete „Generation Weichei“ nicht.

Der Wunsch nach einer besseren Work-Life-Balance ist bei den Jüngeren jedoch größer. Zugleich haben sich die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt geändert. Aufgrund der guten Lage und des demographischen Wandels können Bewerber mit erwünschten Kenntnissen fordernder³ werden und ihre Ansprüche besser verwirklichen. Zwei Beispiele zeigen, wie Unternehmen damit umgehen.

„Bei uns entscheiden die neun Teamleiter mit ihren Leuten darüber, ob ein Bewerber mit seiner Einstellung zum Bereich passt und ihn befruchten kann“, sagt Wolfgang Paulus, Geschäftsführer der Firma Ortlieb, Hersteller für Fahrradtaschen und andere Sportartikel. „Die Stellenanzeige gibt dem Team nur die gewünschten Fähigkeiten vor - wir brauchen für die Markenqualität kompetente Leute.“

„Wir bauen eigene Werkzeugmaschinen zusammen“, sagt er. „Gesetzlich zeichne ich für deren Sicherheit verantwortlich, aber intern unterschreibt auch jeder Mitarbeiter für seinen Part.“ Nicht nur, damit sich alle in der Pflicht fühlen. „Es macht eine Maschine zum Produkt unserer Leute, und dadurch wächst die Motivation“, ist er überzeugt.

Im Kontrast zum Inhalt vieler Umfragen beobachtet Paulus ein größeres Interesse auch der jüngeren Mitarbeiter, Verantwortung zu übernehmen. „Wie früh sie etwa in der Produktentwicklung bereit sind, Budgets über 50 000 Euro auszugeben und kompetent zu steuern⁴, erstaunt mich“, sagt er. „Früher war das für viele noch ein großer Schritt.“

Für das Marketing etwa gibt Paulus nur das Gesamtbudget vor: Über die Konzeption stimmen sich die Teams dann ab. „Deshalb hätte ich am Ende nur ein Vetorecht, wenn etwa ein Foto im Katalog gegen unsere Linie zum Umweltschutz verstoßen⁵ würde“, betont der 59 Jahre alte Geschäftsführer.

¹ läche

² exigences

³ plus exigeant

⁴ piloter

⁵ aller à l'encontre de

Mit Blick auf das langfristige Wachstum haben sich Geschäftsführer Paulus und Gründer Hartmut Ortlieb vor rund 20 Jahren auf einen solchen Führungsstil geeinigt: Von einer Produktidee sollen etwa alle betroffenen Abteilungen überzeugt werden.

Im Austausch über die Bereiche hinweg lernen Mitarbeiter, sich in die Probleme der Produktion hineinzudenken. „Diese Grundidee hat uns beim Aufbau altersgemischter Teams und der Integration von 80 neuen Mitarbeiter seit 2010 geholfen“, berichtet Paulus.

„Jüngere Mitarbeiter brauchen mehr Erklärungen: Ich erkläre viel, warum wir was machen“, sagt Paulus weiter. Er spricht regelmäßig mit seinen Leuten darüber, wo sie gerade stehen, und wohin ihre Entwicklung führen soll. „In unserer Firma können Neueinsteiger⁶ nicht schnell aufsteigen. Dafür lassen sich aber ihre Kompetenzen schnell erweitern.“ Bekommen Mitarbeiter kein regelmäßiges Feedback, bewegt sie das am stärksten zum Wechsel des Unternehmens.

Bei den Jüngeren besteht viel Leistungsbereitschaft, wenn ihnen für die persönliche Entwicklung genug geboten wird. Auch bei Ortlieb wollen manche jüngeren Mitarbeiter berufliches und privates Leben besser vereinbaren können.

Genug Raum fürs Private neben dem Beruf will auch das Drogerieunternehmen dm⁷ geben. „Ein Sabbatical oder flexibles Arbeiten werden zunehmend in Anspruch genommen“, bemerkt Arbeitsdirektor Christian Harms. Er schwärmt von⁸ der Generation Y: „Die jungen Leute hören nicht auf zu fragen: Sie wollen nicht nach Direktiven handeln, sondern selbst gestalten, und suchen die Lösungen dafür in ihrer Arbeitsgemeinschaft.“

Dafür hat dm schon vor 20 Jahren seine Entscheidungsstrukturen umgebaut - mit dem hauseigenen Modell der Dialogischen Führung: Jeder Mitarbeiter soll in seinem Bereich mitsprechen und sich fürs Ganze verantwortlich fühlen. Anders würde das Unternehmen mit seinen 38 598 Beschäftigten in Deutschland auch nicht laufen.

Mit dieser Demokratisierung von Wissen lässt sich gerade die Generation Y abholen⁹. Sie will Wissen teilen und einholen¹⁰ - nicht umsonst heißt sie auch Generation Warum. Allerdings müssen die Verantwortlichen entscheiden, falls sich in der Beratung mit dem Team keine Lösung finden lässt. Zugleich müssten die Führungskräfte jederzeit ihre Entscheidungen dem Team gegenüber begründen können.

Diese Form von Gruppendynamik sollte auch den Stil der Führungskräfte prägen¹¹, damit kein zu großer Leistungsdruck für Einzelne oder gar Mobbing im Team entsteht. Mit dem Menschenbild vom lernenden Mitarbeiter hat dm bislang Erfolg; die Umsatzkurve zeigt nach oben.

Nach: Faz.net, 18.01.2016

Il est rappelé que chaque candidat doit indiquer le nombre de mots qu'il a utilisés et que le respect du nombre fixé est capital pour cette épreuve. Ce nombre est vérifié par les correcteurs pour chaque copie.

Pour faciliter la vérification, chaque candidat devra indiquer soit le nombre de mots par ligne soit mettre un trait vertical tous les vingt mots. Des points de pénalité seront soustraits en cas :

- de non respect du nombre total de mots ($\pm 10\%$) utilisés,
- de non indication du nombre total de mots utilisés,
- d'absence des séparateurs ou d'indication du nombre de mots par ligne.

⁶ débutant

⁷ grande chaîne de supermarchés allemands spécialisés dans la droguerie

⁸ s'enthousiasme

⁹ aller chercher

¹⁰ demander

¹¹ caractériser

9. Bitte entschuldigen Sie, Wir mussten dringend zum Flughafen.
a) dass gestern so wenig Zeit wir hatten.
b) dass wir hatten gestern so wenig Zeit.
c) dass wir gestern so wenig Zeit hatten.
d) dass hatten wir gestern so wenig Zeit.
10. Sei doch so nett und mir noch etwas Tee.
a) gabst
b) gebt
c) gib
d) gibst
11. Wann komme ich endlich an die Reihe? Ich warte schon zwei Stunden.
a) aus
b) von
c) vor
d) seit
12. Erinnerst du dich nicht mehr an Stefan? - Ist das der, wir letztes Jahr in Paris kennengelernt haben?
a) wen
b) der
c) den
d) zu dem
13. Das ist aber schade, dass ich gestern nicht kommen konnte. Ich Margot gern wiedergesehen.
a) hatte
b) hätte
c) möchte
d) würde
14. Rudolf, deine Mutter hat angerufen. Du um 7 Uhr zu Hause sein.
a) willst
b) sollst
c) hast
d) brauchst
15. Guten Tag. Ich habe meinen Pass Können Sie mir helfen?
a) verliere.
b) verliert.
c) verlor.
d) verloren.
16. du zu mir kommst, ruf mich bitte an.
a) Bevor
b) Nachdem
c) Ob
d) Wann
17. Ein so schwerer Unfall hätte sofort der Versicherung gemeldet müssen.
a) haben
b) gewesen
c) werden
d) worden
18. Leider habe ich gestern nicht zu eurer Party Ich war krank.
a) gekommen können.
b) kommen gekonnt.
c) kommen können.
d) gekommen gekonnt.
19. Es fällt uns schwer, diese Entscheidung treffen.
a) um
b) zu
c) damit
d) weil

31. Eigentlich wollte ich schon früh weggehen, aber dann bin ich doch noch bis zum Abend meiner Schwester geblieben.
a) auf
b) an
c) zu
d) bei
32. Fahren Sie bitte den Wagen in Garage.
a) deren
b) die
c) dem
d) das
33. Ist das deine Hose? - Nein, das ist die Hose meiner Schwester.
a) jüngerer
b) jünger
c) jüngeren
d) jüngere
34. Ich habe meinen Mantel
a) vergessen.
b) vergisst.
c) vergaß.
d) vergesst.
35. Wenn man zu schnell fährt, kann man Unfall haben.
a) einen schweren
b) ein schwer
c) einem schweren
d) einer schwerer
36. Ich will immer Brot essen.
a) französischem
b) französischer
c) französischen
d) französisches
37. Meine Tochter kommt morgen mit Mann zu uns.
a) seinem
b) seiner
c) ihrem
d) ihren
38. Dort drüben, das ist das Haus, wir früher gewohnt haben.
a) wohin
b) in das
c) das
d) in dem
39. Im Sommer ziehen viele Frauen Kleider an.
a) ihre schönste
b) ihren schönsten
c) ihre schöne
d) ihre schönsten
40. Je mehr du arbeitest, wirst du.
a) noch besser
b) auch besser
c) desto besser
d) desto gut

Fin de l'énoncé

ANGLAIS

I – CONTRACTION

Les candidats résumeront en Anglais le texte ci-dessous en **280 mots** avec un écart de plus ou moins 10 %.

Ils indiqueront le nombre de mots utilisés.

RAISE THE GREEN LANTERNS

BEIJING - When world leaders gathered in Paris to discuss cutting planet-heating emissions, a pall of smog hung over Beijing. In parts of the capital levels of fine particulate matter reached 30 times the limit deemed safe. Though air pollution and climate change are different things, Chinese city dwellers think of them in the same, poisoned breath. The murky skies seemed irreconcilable with the bright intentions promised in France.

Yet a marked change has taken place in China's official thinking. Where once China viewed international climate talks as a conspiracy to constrain its economy, it now sees a global agreement as helpful to its own development.

China accounts for two-thirds of the world's increase in the carbon dioxide emitted since 2000. It has come a long way in recognizing the problem. When China first joined international climate talks, the environment was just a minor branch of foreign policy. The ministry for environmental protection had no policymaking powers until 2008. Only in 2012 did public pressure force cities to publish air-pollution data.

Yet today China pledges to cap carbon emissions by 2030 (reversing its former position that, as a developing power, it should not be bound to an absolute reduction); and it says it will cut its carbon intensity (that is, emissions per unit of GDP) by a fifth, as well as increase by the same amount the electricity generated from sources other than fossil fuels. The latest five-year plan, a blueprint for the Communist Party's intentions that was unveiled last month, contains clear policy prescriptions for making economic development more environmentally friendly.

Right after the Paris summit, however it ends, China is expected to make more promises in a new document, co-written by international experts, that presents a far-reaching programme of how China should clean up its act. It is based on models that account for both economic and political viability. On top of existing plans, such as launching a national emissions-trading scheme in 2017, the government may even outline proposals for a carbon tax, something that has eluded many prosperous countries in the West.

The big question is why China is now so serious about climate change. The answer is not that Communist leaders are newly converted econuts. Rather, they want to use environmental concerns to rally domestic support for difficult reforms that would sustain growth in the coming decades. Since a global slowdown in 2008 it has become clear that to continue growing, China must move its economy away from construction and energy-intensive industry towards services. At the same time, China faces an energy crunch. For instance, in recent years China has been a net importer of coal, which generates two-thirds of China's electricity. It all argues for growth plans that involve less carbon.

This is where signing international accords, such as the one hoped for in Paris, come in, for they will help the government fight entrenched interests at home. Observers see a parallel with China's

joining the World Trade Organization in 2001. It allowed leaders to push through internal economic reform against fierce domestic opposition. In the same way, a global climate treaty should help it take tough measures for restructuring the economy.

It will not be easy. Provincial party bosses and state-owned enterprises hate to shut factories, particularly in those parts of the country, such as Shanxi and Inner Mongolia in the north, where coal is a big employer. Cutting demand for energy is even harder. Even if the amount of electricity used by state industry falls, that used by private firms and households is bound to increase. What is more, environmental regulations and laws laid down by the centre are routinely flouted.

But cleaning up China's act has, for the central government, become a political necessity too. Environmental issues have been major public concerns for over a decade, says Anthony Saich of Harvard University, which has conducted polls. True, rural people fret most (and with good reason) about water pollution. But those in the cities gripe about their toxic air. Both represent a reproach to the government over its neglect of people's lives and health.

That is why national economic goals, political goals, public opinion and international pressure all point towards trying to cut emissions, pollutants included. In particular now that dealing with climate change is a pillar of China's diplomacy, the government must show it can keep its promises. It has some tools at its disposal. Across the country, the environmental record of government officials has become a crucial part of their evaluation by the Communist Party; and cadres will be held accountable for their actions even after leaving their position. Several provinces have already punished officials for environmental accidents and for not enforcing environmental laws.

But there are obstacles to real change. The electricity grid and national power market are ill-equipped to increase renewable generation by much. Corruption in industrial procurement remains widespread, which does nothing to promote long-term efficiency or reductions in emissions.

Nor are leaders yet pushing for change on all fronts. For instance, government efforts to cut emissions of carbon dioxide and nitrous oxide are greater than for many other greenhouse gases. Scarce and polluted water, one of China's most severe environmental challenges, is almost entirely beyond the scope of the current raft of reforms. And China refuses to publish its estimate of the environmental toll of economic growth.

Sceptics scoff that China's promises in Paris are irrelevant because emissions will probably peak regardless, long before the promised 2030. Nor has the government said how high that top might be. Yet the sceptics underestimate the importance of an international agreement for China and beyond. Like other countries, China has to date followed a pattern of "grow first, clean up later". Yet very quickly it has recognized the dangers and drawbacks of such a policy and has been pouring money into clean energy and other innovations it hopes will provide green growth. In that, it may prove a model for other fast-developing countries. That might signal a small patch of blue sky.

The Economist, December 5, 2015

Il est rappelé que chaque candidat doit indiquer le nombre de mots qu'il a utilisés et que le respect du nombre fixé est capital pour cette épreuve. Ce nombre est vérifié par les correcteurs pour chaque copie.

Pour faciliter la vérification, chaque candidat devra indiquer soit le nombre de mots par ligne soit mettre un trait vertical tous les vingt mots. Des points de pénalité seront soustraits en cas :

- de non respect du nombre total de mots ($\pm 10\%$) utilisés,
- de non indication du nombre total de mots utilisés,
- d'absence des séparateurs ou d'indication du nombre de mots par ligne.

II - QUESTIONNAIRE A CHOIX MULTIPLE

Choisissez parmi les quatre propositions de réponse (a, b, c, d) celle qui vous semble la mieux adaptée. Il n'y a qu'une réponse possible pour chaque item.

Reportez votre choix sur la GRILLE DE REPONSE.

(réponse juste : 3 points ; réponse fausse ou double réponse : – 1 point ; pas de réponse : 0 point)

-
1. Americans are far more likely to die by gunfire than people in other rich country.
a) some
b) any
c) no
d) one
 2. water by the litre, as Ireland began to do in January, means frugal users pay less than those whose taps gush.
a) Crystal-clear
b) Mineral
c) Pollute
d) Selling
 3. A Downing Street said the Prime Minister was gravely concerned by the events in Northern Ireland.
a) speaker
b) spokeswoman
c) loudspeaker
d) announcer
 4. Toothless during the financial crisis, many are organizing the first serious strikes in years.
a) trades
b) syndicates
c) baby snatchers
d) unions
 5. On the open road, vehicle nitrogen oxide emissions are up to 35 higher than in tests.
a) miles
b) mph
c) times
d) folds
 6. No family go to the poorhouse because they are giving their kid a crack at the American dream.
a) want
b) should
c) could
d) can
 7. We want grow up in a world better than ours today.
a) that you
b) you
c) very much
d) you to
 8. Half the rain forest's tree species endangered.
a) may be
b) can have
c) should have been
d) should

33. I a new car, I up to buy one.
 a) am wanting / am saving b) want / am saving
 c) want / save d) would / am saving
34. Why did you turn such an offer?
 a) off b) up
 c) down d) over
35. This producer 10 films and I think her latest is the best.
 a) has made b) made
 c) was made d) makes
36. She earns at least as her husband.
 a) so many b) so much
 c) as much d) just
37. The car broke down and we a taxi.
 a) must have got b) had got to get
 c) had to get d) should get
38. They needed someone who was both an excellent administrator and manager, was not easy to find.
 a) who b) which
 c) they d) that which
39. could be another year before the economy starts to show some improvement.
 a) There / well b) It / easily
 c) There / easier d) It / easy
40. Rio de Janeiro to host South America's first Olympic games in August.
 a) will be b) will
 c) has been designed d) is

Fin de l'énoncé

ESPAGNOL

I – CONTRACTION

Les candidats résumeront en Espagnol le texte ci-dessous en **200 mots** avec un écart de plus ou moins 10 %.

Ils indiqueront le nombre de mots utilisés.

Alternativas a un modelo migratorio roto

El siglo XXI es ya el de las migraciones. Y la obsesión de los gobiernos por determinar quién entra, para qué y por cuánto tiempo en sus países choca con la naturaleza incontrolable de este fenómeno.

“Hoy nuestro sistema de inmigración está roto, y todo el mundo lo sabe. Las familias que entran en nuestro país de forma adecuada y cumplen las reglas, ven cómo otros se las saltan. Los empresarios que ofrecen a sus trabajadores salarios decentes y beneficios sociales ven cómo su competencia explota a inmigrantes indocumentados pagándoles mucho menos. [...] Y los inmigrantes indocumentados que buscan desesperadamente cumplir con sus responsabilidades no ven más opción que permanecer en la sombra o arriesgarse a ver a sus familias rotas”.

Estados Unidos –como Europa, Australia y cualquier otra región desarrollada del planeta– se enfrenta a la necesidad de embridar un sistema fuera de control en el que la obsesión de los gobiernos por determinar quién entra, para qué y por cuánto tiempo choca con la naturaleza de un fenómeno que escapa en buena medida a su control. El resultado es una combinación de ineficiencia económica, crueldad institucional y desgobierno que no deja satisfecha a ninguna de las partes involucradas y amenaza con dinamitar derechos internacionales adquiridos como la protección de quienes huyen de la guerra y la persecución. La búsqueda de alternativas se ha convertido en un ejercicio de interés propio tanto como en una obligación ética.

De acuerdo con la Organización Internacional de las Migraciones, más de 240 millones de personas viven fuera de sus países de origen como emigrantes. De estos, cerca de 150 millones son considerados estrictamente emigrantes económicos y una cantidad similar se ha establecido en los países desarrollados. Las cifras mundiales de movilidad humana se han multiplicado por dos a lo largo de la última década, consolidando un proceso que nos definirá como sociedad global en el siglo XXI. Frente a los mitos que rodean a este fenómeno (“buscan nuestras ayudas sociales”, “no podemos acoger a tantos”), la observación objetiva de los hechos demuestra el beneficio económico neto de la inmigración y explica sin ambages la ecuación detrás de este fenómeno: desigualdad de ingreso en origen, transición demográfica en las economías de destino y multiplicación de factores de inestabilidad como los conflictos y los desastres naturales.

Cada una de estas variables tiende a ganar intensidad, Los economistas del Center for Global Development Michael Clemens y Lant Pritchett han descrito una realidad en la que el simple desplazamiento a los EE UU permitiría a un boliviano de formación media multiplicar sus ingresos reales por 2,7, y a un nigeriano por 8,4. En el caso de los desplazamientos forzosos, el Consejo

Noruega para los Refugiados advertía recientemente de que los fenómenos naturales extremos derivados del cambio climático podrían provocar en los próximos años un éxodo equivalente al número total de refugiados que existen hoy en el planeta. Para decenas de millones de individuos que han caído en el lado equivocado de la desigualdad y conocen a través de sus redes lo que pueden esperar en destino, la emigración constituye una vía rápida y eficaz de cruzar la brecha, por arriesgada que parezca.

Ante este panorama, la respuesta de las regiones de destino ha sido multiplicar y sofisticar los mecanismos de control, como demuestra el ejemplo europeo. De acuerdo con un estudio, dos tercios de las 92 reformas migratorias introducidas por los países miembros de la UE entre 1990 y 2009 iban destinadas a restringir la capacidad de movilidad y residencia de los nacionales de países terceros. Pero la tentación defensiva de Europa ha alcanzado niveles de histeria a lo largo de la crisis de refugiados, donde todas las líneas rojas se han desdibujado. El Gobierno de Dinamarca, que comenzó publicando anuncios intimidatorios en los periódicos libaneses y limitó después al mínimo la recepción de refugiados, ha terminado confiscando sus ahorros en frontera con la connivencia de la oposición socialdemócrata. Mientras los gobiernos de Francia y el Reino Unido han convertido los asentamientos de Calais en un infierno del que mantenerse lejos, Hungría enarbola la bandera de la identidad religiosa y las muertes de 15 inmigrantes subsaharianos en la playa ceutí del Tarajal siguen impunes dos años después de la tragedia. El Estado de excepción migratorio responde a la lógica del sistema y contamina a instituciones, gobiernos y partidos más allá de sus retóricas habituales. [...]

Frente a esta situación, el único acuerdo no declarado entre observadores y políticos de todo el espectro ideológico es que el sistema actual no nos sirve. [...] Las migraciones carecen de un marco institucional sólido que facilite la cooperación entre las partes sobre la base de un interés común. [...]

La tarea titánica de proponer una alternativa a este galimatías ha recaído sobre los hombros de Peter Sutherland, un veterano político irlandés designado por el Secretario General de la ONU. [...]

Las alternativas sobre la mesa son diversas y toman muy en serio las dificultades políticas de abordar la flexibilización de fronteras. En algunos casos adoptan un carácter casi quirúrgico que busca construir lentamente la confianza entre las tres partes involucradas: los países de origen y destino, pero también los propios inmigrantes. Michael Clemens, por ejemplo, ha promovido un Partenariado Global de Capacidades que consiste en el acuerdo de empleadores y/o gobiernos con los países de origen para formar y traer personal especializado en aquellos sectores donde es más necesario para los países desarrollados, como el de la enfermería. Al igual que en el caso de una propuesta similar centrada en la concesión de visas de trabajo temporales para los haitianos castigados por el terremoto de 2005, esta idea va dos pasos más allá del trazo grueso con el que se debaten las políticas de inmigración laboral en nuestras sociedades. Los acuerdos bilaterales deben considerar aspectos tan prácticos como el coste de la contratación de trabajadores, la posibilidad de intentarlo de nuevo después del primer retorno (migraciones *circulares*) o la compensación a los países en origen por el coste de la formación de sus emigrados (la denominada *fuga de cerebros*). [...]

Ningún esfuerzo tendrá éxito mientras los países ricos insistan en una estrategia unilateral que incumple la ley, contradice sus valores y perjudica sus intereses económicos. En palabras de Peter Sutherland –que tiende a expresarse en un lenguaje poco habitual para los círculos diplomáticos–, la respuesta europea a la crisis de refugiados es “inepta y xenófoba”, pero también peligrosa: “¿Qué es la *soberanía*? Incluso en su definición más estricta, esta solo puede ser preservada por la vía de la cooperación, y debilitada por la falta de ella. El tipo de respuestas que estamos presenciando

